

gab es auch einige Lehrer und Schriftsteller, die sich vor vielen andern hervorthaten. Ein solcher war zum Beyspiel Ambrosius. Er hatte sich zwar viele Gelehrsamkeit und Beredsamkeit erworben; aber, um ein Rechtsgelehrter und Staatsmann zu werden: und er war auch Statthalter einiger Landschaften des obern Italiens geworden. Doch die Christen zu Meiland (oder Mediolanum, wie damals diese große Stadt hieß,) verehrten seine Rechtschaffenheit und Frömmigkeit so sehr, daß sie, als sie uneins geworden waren, wen sie zu ihrem Bischof wählen sollten, ihn einmüthig dazu ernannten, und durch anhaltendes Bitten nöthigten, dieses Amt zu übernehmen. Auch verwaltete er es darauf mit so ausnehmendem Eifer und Nutzen, als wenn er sich in seinem ganzen vorhergehenden Leben dazu tüchtig gemacht hätte. Sein ernstes Bestreben, die Sitten der Christen zu bessern, erstreckte sich bis zu den Kaisern. Einer derselben hatte in der Hitze seines Zorns gegen die Einwohner von Theffalonien, die ihn durch die Ermordung eines ansehnlichen Kriegsbedienten sehr beleidigt hatten, eine Schaar Soldaten abgeschickt, um sie dafür zu züchtigen; und diese hatten über siebentausend Einwohner, Schuldige und Unschuldige ohne Unterschied, getödtet. Der Kaiser kam gleichwohl, nachdem er diese unmenschliche Grausamkeit hatte verüben lassen, in die Kirche zu Meiland, um dem öffentlichen Gottesdienste beyzuwohnen. Allein Ambrosius stellte ihm in

Gegen